

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

22.1.1815 (Nr. 22)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 22.

Sonntag, den 22. Jan.

1815.

D e n t s c h l a n d.

In Privatnachrichten aus Hamburg vom 10. d. in der allg. Zeit. liest man: „Heute Morgens marschirten die letzten regulären russischen Truppen von hier ab. Gegen Mittag aber kamen sie wieder hieher zurück, ohne daß man die Ursache dieser Rückkehr erfuhr. Ob sie noch lange hier bleiben, weiß man nicht.“

Am 11. d. wurde dem Fürsten zu Wittgenstein eine Tochter geboren.

F r a n k r e i c h.

Am 16. d. hielt der König Ministerialkonseil, dem, wie gewöhnlich, die Prinzen beiwohnten.

Während der gestern erwähnten Truppenmusterung erschien der König mit der Herzogin von Angoulême auf dem großen Balkon der Tuilleries. Nachdem die Truppen vorbeidessirt waren, sagten Se. Maj. zu dem Gouverneur der 1. Militärdivision, Gen. Grafen Maison: „General Maison, ich bin zufrieden; sagen sie es den Truppen; setzen sie hinzu, daß ihre Entfernung aus meiner Residenz sie nicht aus meinem Andenken entfernt. Meine brave Armee ist diesem stets gegenwärtig.“

Mehrere Gemeinden haben, um die Staatslasten zu erleichtern, ihren Forderungen für Kriegseleistungen im letzten Feldzug freiwillig entsagt. Die Zahl dieser Gemeinden vermehrt sich noch täglich.

In einem Hirtenbrief der Generalvikarien des Pariser Domkapitels, in Beziehung auf den Trauergottesdienst am 21. d., heißt es unter andern: „Die Religion wird also dem Ereignisse vom 21. Jan. eine neue Gestalt geben. Andere Könige haben die Beinamen des Weisen, des Gerechten, des Vaters des Volks, des Guten, des Großen, des Vielgeliebten erhalten. Ludwig XVI. wird der Märterer heißen. Diesen Beinamen, eben so erhaben über die schönsten Titel der Könige, als es der Himmel über die Erde ist, und den schon der große

Papst Pius VI. anerkannt und proklamirt hat, hat er nicht auf dem Throne, sondern auf dem Blutgerüste, das ihm zum Schauplatz des Ruhms geworden, sich erworben. Da die Religion uns lehrt, daß die Könige das Bild der Gottheit sind, so berechtigt sie uns auch, einen von seinen Unterthanen dem Tode überantworteten König einem von seinen Geschöpfen an das Kreuz gehetzten Gotte zu vergleichen, und wenn sie uns selbst den Sohn Gottes an diesem Kreuze größer zeigt, als er ist, wenn er den Elementen und dem Tode gebietet, dann lehrt sie uns zugleich, daß ein Märtererkönig größer in seinen Fesseln, vor seinen Richtern und auf dem Blutgerüste ist, als er war, während er auf dem ersten Thron der Welt saß, ein zahlloses Volk beherrschte, das Gleichgewicht der Nationen sicherte, und in beiden Welten seine Macht geachtet sah. . . . Durchdrungen von diesen großen Ansichten, richten wir, indem wir euch zu dem feierlichen Todtenamt für Se. Maj. Ludwig XVI. höchstglorreichen Andenkens aufrufen, die erhabene Rede des h. Vaters Pius VI., als er die Kardinäle der heil. römischen Kirche zur nämlichen Feier einlud, an euch. Unser Todtenamt und unsere Gebete, sagte er, könnten als überflüssig für einen christl. König angesehen werden, von dem man glaubt, daß er den Beinamen des Märterers verdient habe, da der heil. Augustin sagt: die Kirche betet nicht für die Märterer, sondern empfiehlt sich ihren Gebeten; um ihn indessen als der Ehre, deren der h. Kirchenvater Erwähnung thut, theilhaftig anzusehen, muß abgewartet werden, bis der glorreiche Beiname eines Märterers, den ihm bereits die fromme Ueberzeugung der Gläubigen zuerkannt hat, durch einen feierlichen Spruch des h. apost. Stuhls bestätigt worden ist.“

Der Herzog von Fleury, Oberstkammerjunker, dessen unglücklicher Sturz vom Pferde neulich angezeigt worden, ist, nachdem er von den Folgen dieses Zufalls wieder

ganz hergestellt zu seyn schien, am 16. plötzlich zu Paris gestorben.

Das Journal des Debats vom 17. d. sagt: „Die gestern Abends aus Deutschland angekommenen Nachrichten geben die besten Hoffnungen. Man glaubt allgemein, daß die Souveraine einverstanden sind, und daß alles zu Wien unterzeichnet ist.“

Bei Delaunay zu Paris ist eben erschienen: Vergleichende Darstellung des Finanz-, Militär-, politischen und moralischen Zustands Frankreichs und der vornehmsten Mächte Europa's, von dem Hrn. Baron Bignon, ehemaligen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Frankreichs zu Kassel, Karlsruhe und Warschau. Am 16. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 74½, die Bankaktien zu 1150 Fr., und die kön. Schazobligationen zu 17 v. h. Verlust.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Folgendes ist der Eingang der neuen Statuten des Bathordens: „Da Se. königl. Hoh. der Prinz Regent, im Namen und nach dem Willen Sr. Maj., höchsten Ordensmeisters des sehr ehrenwerthen militärischen Bathordens, das Andenken der glüklichen Beendigung der langen und schweren Kriege, in welche das brittische Reich verwickelt war, verewigen, und auf eine besondere Art Ihre Dankbarkeit für den Muth, die Ausdauer und die Ergebenheit, welche die Offiziere der Land- und Seemacht an Tag gelegt haben, bezeigen mögten, und da Sie in dieser Absicht, vermöge der königl. Prätogativen und den dem Souverain durch die Statuten genannten Ordens vorbehaltenen Rechte, für angemessen erachtet haben, den Glanz dieses Ordens zu vermehren, und denselben zu erweitern, damit die Offiziere, die Gelegenheit gefunden haben, sich während des letzten Kriegs durch große Dienste auszuzeichnen, Theil an den Ehren dieses Ordens nehmen, und ihre Namen, begleitet von Auszeichnungen, die sie so ehrenvoll verdient haben, auf die Nachwelt kommen mögen, so haben Se. königl. Hoh. ic.

Im Morning-Chronicle vom 12. d. liest man: „Verflossene Woche hat sich der spanische Gesandte sehr fleißig in den Bureau des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eingefunden. Es ist kein Zweifel mehr, daß sehr wichtige und sehr schwierige Erörterungen zwischen beiden Ländern statt haben. Man sagt auch, daß Hr. Canning, der nicht wohl in Lissa-

bon bleiben kann, Sir Henry Wellesley, als Botschafter zu Madrid, ersen werden, wenn man anders ihn hier nicht nöthig haben wird.“

Ein Rechtsstreit, der großes Aufsehen erregte, beschäftigte vor kurzem den Richterstuhl der Sherifs zu London. Es war die Klage des Grafen von Roseberry gegen den Baronet Sir Henry Mildmay, wegen strafbarer Verhältnisse mit seiner Frau. Nach Beendigung der Debatten erkannten die Geschwornen Sir Henry für schuldig, und verurtheilten ihn zu 15,000 Pf. Sterl. Schadloshaltung für den Kläger. Dieser auf dem festen Lande so fremde gesetzliche Brauch, der noch aus barbarischen Zeiten stammt, Schadloshaltung für beleidigte Hauschre zu suchen, hat in den neuern Zeiten in England sehr viele Beispiele, und von noch höhern Summen, als die gegenwärtige. Lord Cloncurry und Sir Henry Wellesley erhielten so 20,000 Pf.; Sir John Pierse mußte ebenfalls 20,000 Pf. bezahlen. Andre Ehemänner konnten es nicht dahin bringen, ihre Ehre so hoch taxiren zu lassen. Kapit. Parker, Hr. Merlin, Lord Elgin, Lord Boringdon erhielten jeder 10,000 Pf. von den Verführern ihrer Frauen. Es scheint, als ob der Unterschied der Stände in dieser Hinsicht von den engl. Gerichtshöfen eben so genau zum Grunde gelegt werde, als im Mittelalter (und noch vor kurzem in Polen) in vielen Ländern bei der Entschädigung für Totschlag. Ein Fiakerkutscher konnte z. B. kürzlich nur 1 Pf. 11 Sh. Schadloshaltung von einem Kornhändler erhalten.

I t a l i e n .

Ein Pariser Blatt giebt folgende Nachrichten aus Rom vom 2. d.: „Lord Bentinck ist dem Pabste durch den Kardinal Staatssekretär, in den Gallerien des Vatikan's, die er eben besichtigte, vorgestellt worden. Der heil. Vater sagte ihm viel schmeichelhaftes über seine Kriegsthaten im verflossenen Jahre, so wie über den Prinzen Regenten. Diese Audienz dauerte eine Stunde. Lord Bentinck speiste bei dem Kardinal Staatssekretär. Es sind von beiden Seiten mehrere Noten gewechselt worden. Man hat bemerkt, daß Se. Heil. mit dem Resultat derselben nicht sehr zufrieden zu seyn schienen. Lord Bentinck begiebt sich nun nach Neapel; es ist zu befürchten, daß wir nichts gewonnen haben, und daß die in fremder Gewalt befindlichen Theile des Kirchenstaats darin bleiben werden. — Die Obern der geistl. Orden haben von der Kongregation der geistl. Angelegenheiten im Namen

des Pabstes besondere Instruktionen, in Beziehung auf die bei den Klostergeistlichen, die sich den Ordensregeln nicht fügen wollen, anzuwendenden Ueberredungsmittel erhalten. — Der päbstl. Schatz befindet sich fortdauernd in der größten Verlegenheit; dessen ohngeachtet, soll der Pabst wiederholte Anerbietungen des Londoner Hofes, ihm Geld vorzuschießen, abgelehnt haben u. — Das nämliche Blatt meldet aus Neapel vom 31. Dez.: Es sind mehrere Kuriere nach Wien gegangen. Man versichert, daß zwei derselben unterwegs angehalten, und ihrer Depeschen beraubt worden seyen. Dieser Vorfall hat eine Note veranlaßt, welche der König durch seinen Minister der auswärtigen Mächte, Marquis de Gallo, dem Minister einer großen Macht hat übergeben lassen. Es sind auch seitdem zwei Offiziere höhern Grades mit Depeschen, die sehr wichtig seyn sollen, nach Wien abgesandt worden. Ebenfalls wird, dem Vernehmen nach, nächstens eine Person von hohem Range abreisen.

D e s t r e i c h.

Nach Privatnachrichten aus Wien vom 14. d. in Nürnberger Blättern ist am 11. d. Abends um 10 Uhr der königl. preuß. Finanzministerp. Bülow daselbst eingetroffen.

Nach Frankfurter Blättern sind aus Italien 9 Personen, welche in die kürzlich entdeckte Verschwörung verwickelt waren, auf die Brünner Festung Spielberg gebracht worden.

Am 14. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 280½ Ufo, und zu 278½ zwei Monate notirt.

P r e u s s e n.

Berliner Zeit. vom 12. d. melden: Angekommen sind: die kaisert. russischen Generalleutenants v. Tschapliß und Czepless, und Gen. Baron v. Kreuz, von Hamburg. Abgegangen: der Gen. v. Kleist, ausser Diensten, nach Ruppin.

S c h w e i z.

Die Tagsatzung vernahm in ihrer Sitzung am 18. d. ein Schreiben von Schwyz, worin dieser Stand erklärt, er wolle die Einführung der St. Galler Verfassung in Uznach nicht hindern, aber er protestire gegen gerichtliche Untersuchung daselbst vorgefallener unruhiger Auftritte. — Dann zeigte der Deputirte von Lessin an, daß seine Regierung die H. Usteri von Zürich und Stähelin von Basel zu Vermittlern wegen Livinen ernannt habe, und bitte daher, die Tagsatzung möchte wegen Ab-

haltung der Konferenz einen letzten Termin bestimmen. Diesem Begehren wurde dahin entsprochen, daß die Konferenz mit Beförderung abgehalten werden möchte.

Bei dem österreichischen Minister sind seit ein Paar Wochen verschiedene Konferenzen gehalten worden, welche die Verfassungsverhältnisse von Wallis zum Gegenstande hatten. Die von Unter-Wallis angesuchte Trennung von Ober-Wallis ist, wie man vernimmt, eben so wenig, als das anmaßungsvolle und einseitige Vorschreiten des Ober-Wallis gutgeheissen worden, und es wird hingegen die entworfene Verfassung wesentliche Aenderungen erleiden.

Am 10. d. hatte die feierliche Installation des neugewählten Generalvikarius für die von der Konstanzer Diözese getrennten Kantone, Probsts Göbblin, in der Munizipalität zu Luzern statt.

Nach Berichten aus Lugano vom 14. d. war der daselbst in Verhaft befindliche Stoppani in seinem Gefängnisse mit abgeschnittener Kehle todt gefunden worden. Dieser Selbstmord macht sehr viel Aufsehen, um so mehr, da solche Ereignisse in jenen Gegenden sonst sehr selten sind. Der Selbstmörder hinterläßt ein sehr beträchtliches Vermögen, aber auch mehrere Kinder.

T o b e s - A n z e i g e.

Am 18. dieses, Nachts 11 Uhr, starb unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater, Georg Jakob Fink, gewesener Amtsrevisor dahier, im 65. Jahre seines Alters. Indem wir dieses allen unsern Gönnern, Freunden und Verwandten in und ausser Landes bekannt machen, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugung, und empfehlen uns ihnen zu fortgesetzter Freundschaft und Gewogenheit.

Pforzheim, den 20. Jan. 1815.

Die hinterbliebene Wittib, Söhne, Töchter und Tochtermänner.

Karl'sruhe. Der Großherzogl. Bad. Hofzahnarzt, Hirsch Salamon, aus Adelsdorf bei Erlangen, macht einem hochverehrten Publikum seine Ankunft wieder bekannt, und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch. Er tozirt, wie gewöhnlich, im Gasthof zum Ritter, und wird sich nur noch 8 bis 10 Tage hier aufhalten. Er rekommandirt zugleich sein aprobirter Zahnpulver, welches den üblen Geruch aus dem Munde vertreibt, und hält fernere Fäulnis der Zähne ab, konservirt das Zahnfleisch, ohne zu fürchten, daß die Glasur der Zähne Schaden leide. Von hier geht er nach Mannheim, und logirt im schwarzen Löwen an den Pfaffen.

Sinsheim. [Bekannmachung.] Da nach höchster Verordnung des Großherzogl. Badischen höchstpreisl. Finanzministeriums alle bis zum 1. Febr. nächsthin fällig werdende Zinsen der ausgegebenen herrschaftlichen Vorschusscheine noch in diesem Monat Jänner bezahlt werden sollen, so werden alle dormaligen Inhaber der auf die O b e r e i n n e m e r e i S i n s h e i m ausgestellten Vorschusscheine hiermit freundschaftlich eingeladen, ihre bis zum 1. Febr. 1815 fällige Zinsen in folgender

der Art und Zeit bei unterzeichneter Stelle in Empfang zu nehmen. Nämlich:

- 1) Alle bis zum 1. Febr. 1815 fällig werdenden Zinsen dieser Vorschusscheine, sie mögen von 1, 2, 3, 4 und mehreren Monaten, oder vom ganzen Jahr herlaufen, werden bezahlt, damit in Zukunft alle diese Zinsen vom 1. Februar an laufen.
- 2) Die Besitzer dieser Vorschusscheine, welche die Zinsen davon erheben wollen, haben diese Vorschusscheine dahier vorzuzeigen, auch den Zinsempfang in ein hier vorgelegt werdendes Register zu quittiren.
- 3) Diese Zinszahlungen fangen mit dem 20. Jan. dahier an, und dauern bis zum 30. Jan. fort, und können diese Gelder alle Werkstage von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, bei dahiesiger Oberhoheitsgefällverwaltung in Empfang genommen werden.
Kloster = Einsheim, den 14. Jan. 1815.
Großherzogl. Bad. Oberhoheitsgefällverwaltung allda.
Wacker.

Schoppsheim. [Versteigerung von Militärhospitalaffekten betr.] Auf höchste Anordnung werden Donnerstags, den 2. Febr., und an den folgenden Tagen, die von dem vormaligen hiesigen Militärhospital zurückgelassene Effekten, gegen gleich baare Bezahlung, an die Meistbietenden öffentlich dahier versteigert werden, und zwar: Bettwerk und Leinwand, weiß- und grauwollene Decken, Leintücher, Strohsäcke, Kopfkissen, Eisen-Küchengeräth, blechen Geschirr, Schreinwerk, als Bettladen, Nachtsühle, Kopftaschen, Tische, Tragbretter, Fässer und Bandgeschirr, 12 Fenster-Kreuzstücke, 10 eiserne Rundböden nebst erforderlichen Röhren, und andern verartigen Geräthschaften.
Schoppsheim, den 17. Jan. 1815.
Großherzogl. Bad. Bezirksamt.
Eindemann.

Schwellingen. [Schaf-Versteigerung.] Den 1. Febr., früh 10 Uhr, wird das unterzeichnete Großherz. Amt

auf dem Bersauer-Hof bei Reilingen 100 Stück Schafe, über welche ein Rechtsstreit obwaltet, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern. Die Liebhaber können solche vorher bei dem Erbbesitzer, Jakob Zahn zu Bersau, einsehen.
Schwellingen, den 19. Jan. 1815.
Großherzogl. Bad. Amt.
Stäpstein.

Rheinweiler. [Brückenmaterialien-Versteigerung.] Die Materialien der beiden Rheinbrücken zwischen Rheinweiler und Klein Landau werden auf das geschehene Angebot nochmals, und zwar Montag, den 30. dieses, dahier versteigert, und dem Meistbietenden, ohne Vorbehalt, zugeschlagen werden, wobei verkäuferischer Seits der Zoll übernommen wird. Hierzu werden die Liebhaber eingeladen.
Rheinweiler, bei Basel, den 19. Jan. 1815.
Freisrau v. Rotberg, geb. v. Waldner
Coligny.

Bruchsal. [Schulden-Liquidation.] Gegen den in Vermögensuntersuchung gerathenen Johann Adam Stütz, bürgerlichen Schmidtmeister in Helmsheim, haben wir den Sanktprozeß erkannt, und zur Bornahme der Passivschuldenliquidation Tagfahrt auf Mittwoch, den 25. d. M., anberaumt.
Sämtliche Kreditoren sollen daher entweder selbst, oder durch hinreichend Bevollmächtigte, an oben benanntem Tage, Morgens 10 Uhr, vor der Theilungskommission in Helmsheim sich einfinden, ihre Forderung durch Beweisurkunden unterstützen, oder gewarten, von der vorhandenen Masse excludirt zu werden.
Bruchsal, den 9. Jan. 1815.
Großherzogl. Bad. Stadt- und 1tes Landamt.
Guhmann.

Mittlenberg. [Warnung.] Handelsmann Joh. Ph. Naas in Mittlenberg warnt hiermit jedermann, niemanden, sey es auch wer es wolle, einigen Kredit auf seinen Namen zu geben, indem er für keinen Rückersatz haftet.
Kirchmayer.

Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

Januar.		Sonntag 15.	Montag 16.	Dienstag 17.	Mittwoch 18.	Donnerst. 19.	Freitag 20.	Samstag 21
Barom.	Morgens	28. 0,1	2,1	0,9	10,1	8,2	8,5	8,8
	Mittags	1,1	1,2	0,5	9,9	8,5	8,6	9,0
	Abends	1,8	1,0	27. 11,2	9,2	7,7	8,6	9,8
Thermometer.	Morgens	— 4,4	— 4,4	— 5,0	— 3,5	— 4,5	— 8,1	— 5,5
	Mittags	— 0,8	— 1,4	— 2,5	— 0,4	— 3,0	— 4,5	— 4,3
	Abends	— 1,5	— 1,9	— 3,0	— 4,6	— 6,0	— 5,1	— 4,1
Hygrometer.	Morgens	83	83	82	86	88	88	88
	Mittags	80	79	79	77	82	82	84
	Abends	80	78	84	86	88	89	83
Wind.	Morgens	N.D.	N.D.	SW.	SW.	SW.	N.D.	SW.
	Mittags	N.D.	N.D.	SW.	W.	N.D.	N.D.	SW.
	Abends	N.D.	N.D.	SW.	SW.	N.D.	SW.	N.D.
Witter. überhaupt.	Morgens	zieml. heiter	wenig heiter	etwas heiter	Schnee	Nachts Schn.	zieml. heiter	trüb
	Mittags	zieml. heiter	zieml. Aufh.	Schneeflocken	zieml. Aufh.	zieml. Aufh.	Trübung	trüb
	Abends	Trübung	Trübung	etw. Schnee	etwas heiter	wenig heiter	trüb	trüb